

## Die Liebe als der noch bessere Weg

Am Sonntag Okuli habe ich innerlich gelitten. Es war kein Gottesdienst möglich. Natürlich frage ich mich, ob wir hier den Kern unserer Aufgabe, die Verkündigung, aufgeben. Ist nicht der Glaube das Wichtigste? Ja, vom Glauben geht alles aus, davon bin ich überzeugt. Aber hier geht es nicht um den Glauben als Gottesgabe, sondern darum, Gottesdienst zu halten. Er ist aufgrund der Liebe abgesagt worden. Der Liebe zu den Menschen, die in naher Zukunft eine Intensivmedizin benötigen, die nur gewährleistet werden kann, wenn nicht zu schnell sehr viele ernsthaft erkranken. Daher, aus einer vorausschauenden Liebe heraus, wollen wir uns jetzt lieber nicht begegnen, auch nicht im Gottesdienst. Auch nicht auf Abstand, denn auch dadurch nehmen viele mehrere soziale Kontakte wahr, begegnen sich ja doch. Es ist die Liebe, die hier unabhängig von guten Traditionen und wichtigen Gewohnheiten das jetzt Gebotene tut. Und das heißt, aus Liebe zuhause bleiben. Paulus beginnt sein Hohes Lied der Liebe mit einer Einleitung, die ganz am Ende des 12. Kapitels des 1. Korintherbriefes steht: „Und ich will euch einen noch besseren Weg zeigen.“ Dieser noch bessere Weg, jetzt erforderlich und geboten, ist die Liebe. Sie allein zeigt uns in diesen Zeiten den Weg des Handelns. Das gilt gerade dort, wo wir viel lieber etwas ganz anderes tun würden. Das gilt auch für mich, der ich an unseren Absagen der Gottesdienste leide. Es ist wahrlich jetzt Passionszeit. Doch die Liebe ist größer. Die Liebe, die immer schon von der Auferstehung, von Ostern her lebt und handelt. Was bleibt uns nun in diesen Zeiten von Corona? Paulus antwortet mit seinem erhellenden Wort: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ (1. Kor 13, 13)

(Ralf Reuter, Pastor der Friedenskirche Göttingen und Pastor für Führungskräfte der Wirtschaft im Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, Göttingen, den 15.03.2020.)